Medienmitteilung

Zürich, 8. Oktober 2026

Rüstungsindustrie sieht geplante Revision des Kriegsmaterialgesetzes als zentralen Wettbewerbsfaktor

Die Schweizer Rüstungsindustrie erhofft sich von der Revision des Kriegsmaterialgesetzes (KMG) besser planbare Exportbedingungen. Die Anpassungen würden die Belieferung der Kundschaft und Investitionsentscheide erleichtern, wie eine Deloitte-Umfrage unter betroffenen Unternehmen zeigt. Bei einem Nein befürchten über neun von zehn Unternehmen eine Schwächung der Schweiz als Standort für sicherheitstechnische Innovationen. Knapp zwei Drittel erwarten zudem die Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland.

Am 29. November 2026 stimmt die Schweizer Bevölkerung über die Revision des Kriegsmaterialgesetzes (KMG) ab. Die Vorlage von Regierung und Parlament will den Export von Rüstungsgütern in klar definierte Partnerstaaten erleichtern und bei der Wiederausfuhr von Kriegsmaterial zusätzliche Ausnahmen ermöglichen. Eine Umfrage des Prüfungs- und Beratungsunternehmens Deloitte bei 66 von der KMG-Revision direkt oder indirekt betroffenen Schweizer Unternehmen zeigt, welche Auswirkungen diese je nach Ausgang der Abstimmung erwarten. Die befragten Unternehmen repräsentieren dabei rund ein Drittel des Gesamtmarktes.

Ausgangslage: Exportkontrollen als Wettbewerbsfaktor
Das geo- und sicherheitspolitische Umfeld und damit die Rahmenbedingungen für Rüstungsexporte haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. «Wegen des massiv höheren Bedarfs an Gütern für die Verteidigung, der Notwendigkeit für internationale Zusammenarbeit in der Sicherheit sowie bedrohter Wertschöpfungs- und Lieferketten ist es für die sicherheitsrelevante Technologie- und Industriebasis in der Schweiz wichtig geworden, Exporte verlässlich planen und an internationalen Programmen teilnehmen zu können», erklärt Ralph Wyss, Leiter Verteidigungsindustrie bei Deloitte Schweiz.

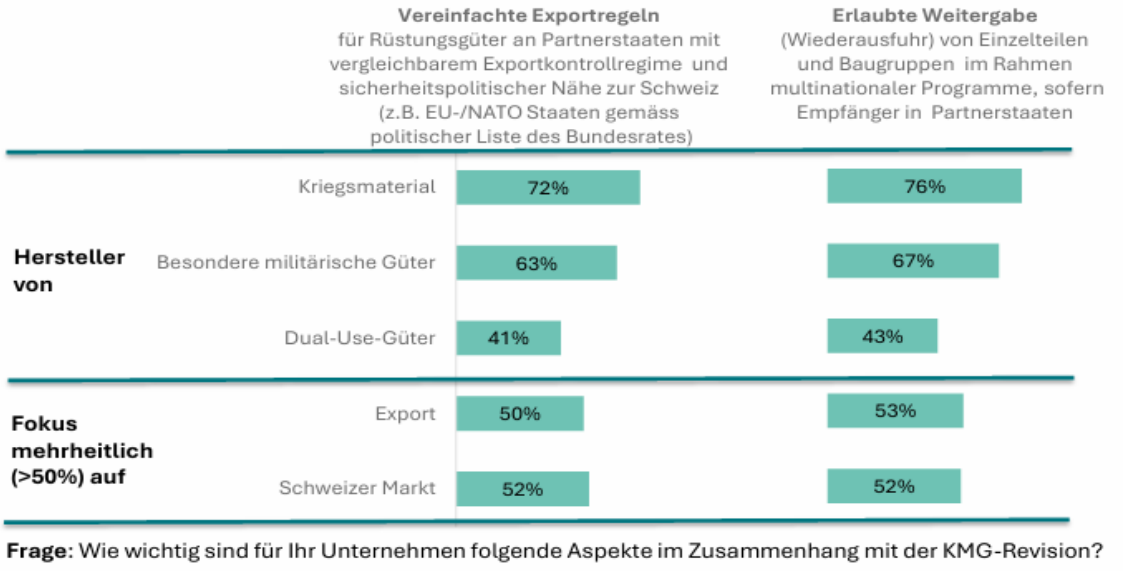


Abbildung 1: Vereinfachte Exportregeln und erlaubte Weitergabe.

© 2026 Deloitte AG

Fast zwei Drittel (64%) der befragten Hersteller von KMG-relevantem Kriegsmaterial geben an, dass sie bei ihren Exporten aktuell stark bis sehr stark durch die geltenden Exportkontrollen behindert seien (siehe Abbildung 1). Auch fast die Hälfte der Hersteller von besonderen militärischen Gütern, etwa militärischen Simulatoren, sowie der Hersteller von Dual-Use-Gütern, beispielsweise Laborgeräte oder Drohnen, nehmen die bestehenden Regeln als hinderlich wahr. Vor diesem Hintergrund messen die Unternehmen einer Vereinfachung der Exportregeln hohe Bedeutung zu: 72 Prozent der Unternehmen, die Kriegsmaterial herstellen, und 63 Prozent der Unternehmen, die besondere militärische Güter produzieren, halten einfache Exportregeln laut der Umfrage für «sehr wichtig».

Ein Ja würde die Schweizer Rüstungsindustrie stärken
Für den Fall einer Annahme der KMG-Revision erwarten 93 Prozent der befragten Unternehmen eine Stärkung der Schweizer Rüstungsindustrie insgesamt. Viele liefern Komponenten oder Technologien für internationale Beschaffungs- und Entwicklungsprogramme und sind deshalb auf verlässlich planbare Lieferungen ins Ausland angewiesen. Im Falle eines Ja rechnen daher acht von zehn Unternehmen mit einer stärkeren internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Rüstungsindustrie und 77 Prozent mit mehr Möglichkeiten, an internationalen Beschaffungs- und Entwicklungsprogrammen teilzunehmen.

Bessere Exportmöglichkeiten dürften gemäss 87 Prozent der Befragten zu einem höheren Unternehmenserfolg führen. Vor allem exportorientierte Unternehmen (76%) und Kriegsmaterialhersteller (64%) erwarten bei einer Annahme in den nächsten drei bis fünf Jahren positive Umsatzeffekte. Gleichzeitig erwarten zwei Drittel eine Erleichterung bei ihren Investitionsentscheidungen. Einzelne befragte Unternehmen rechnen indes nicht mit einer schnellen Trendwende und verweisen auf bereits getätigte Investitionen im Ausland.

Schwächung des Technologiestandorts Schweiz bei einem Nein
Bei einer Ablehnung der KMG-Revision befürchten die Befragten Risiken für den Technologie- und Industriestandort Schweiz: 91 Prozent sind der Überzeugung, dass die Schweiz bei sicherheitsrelevanten Schlüsseltechnologien langfristig an Bedeutung verlieren könnte. Mehr als die Hälfte rechnet zudem mit negativen Folgen für Investitionen in Forschung und Entwicklung.

Hinzu kommen erwartete negative Folgen für Exporte und internationale Aufträge: 76 Prozent der befragten Unternehmen befürchten, dass der Zugang zu internationalen Lieferketten erschwert würde, und 74 Prozent rechnen mit weniger Aufträgen. Bleiben die aktuellen Exportrestriktionen bestehen, erschwert dies aus Sicht der Branche die Zusammenarbeit mit ausländischer Kundschaft. Die Befragten sehen das Risiko, dass Aufträge vermehrt an Unternehmen in Ländern mit weniger restriktiven Exportbedingungen vergeben werden. Auch Folgen für den Schweizer Arbeitsmarkt werden genannt: 64 Prozent der Unternehmen erwarten bei einer Ablehnung, dass Arbeitsplätze ins Ausland verlagert werden. Bei Kriegsmaterialherstellern sind es 84 Prozent.

Standortstärke im Fokus
«Die Umfrageergebnisse zeigen, wie stark Exportbedingungen die Standortentscheide und Wettbewerbsfähigkeit der befragten Unternehmen beeinflussen. Werden neue Technologien vermehrt im Ausland entwickelt, beeinträchtigt dies langfristig die technologische Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Rüstungsindustrie. Verlässlich planbare Exportbedingungen sind deshalb ein entscheidender Faktor für Standort- und Investitionsentscheide dieser sicherheitsrelevanten Industrie», sagt Ralph Wyss.

Über die Umfrage
Die Umfrage von Deloitte zur KMG-Revision wurde vom 16. Juli bis zum 23. August 2026 mit der Unterstützung von Swissmem durchgeführt. Die Befragung umfasste quantitative Bewertungsfragen sowie qualitative Kommentarmöglichkeiten. Insgesamt nahmen 66 Unternehmen teil, die in der Schweiz Umsätze erzielen, Mitarbeitende beschäftigen und von der

© 2026 Deloitte AG

KMG-Revision direkt oder indirekt betroffen sind – das ist rund ein Drittel aller Produktionsbetriebe. 35 Prozent der Befragten produzieren vor allem für den Schweizer Heimmarkt, 52 Prozent exportieren mehrheitlich. 38 Prozent stellen Kriegsmaterial her, das unter das KMG fällt, 41 Prozent produzieren besondere militärische Güter, die nicht klassisches Kriegsmaterial sind, und 67 Prozent produzieren Dual-Use-Güter, die sowohl für zivile als auch für militärische Zwecke genutzt werden können.

Kontakt: Michael Wiget
Leiter Externe Kommunikation
Tel.: +41 58 279 70 50
E-Mail: mwiget@deloitte.ch

Kontakt: Kevin Capellini
Externe Kommunikation
Tel.: +41 58 279 59 74
E-Mail: kcapellini@deloitte.ch

Deloitte Schweiz

Deloitte bietet integrierte Dienstleistungen in den Bereichen Audit & Assurance, Tax & Legal, Strategy, Risk & Transactions und Technology & Transformation. Mit rund 2'500 Mitarbeitenden an sechs Standorten in Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano und Zürich (Hauptsitz) betreut Deloitte Unternehmen und Organisationen aller Rechtsformen und Grössen aus allen Branchen in der Schweiz.

Unsere Mitarbeitenden erzielen messbare und nachhaltige Ergebnisse, die dazu beitragen, das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Kapitalmärkte zu stärken, und es unserer Kundschaft ermöglichen, sich weiterzuentwickeln und erfolgreich zu sein. Aufbauend auf ihrer über 180-jährigen Geschichte ist Deloitte in mehr als 150 Ländern und Gebieten vertreten und beschäftigt weltweit rund 470'000 Fachkräfte.

«Deloitte» bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited («DTTL»), ihr globales Netzwerk aus Mitgliedsunternehmen und verbundenen Unternehmen (zusammen die «Deloitte Organisation»). DTTL, ihre Mitglieds- und verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen, die sich gegenüber Dritten nicht gegenseitig verpflichten oder binden können. DTTL, ihre Mitglieds- und verbundenen Unternehmen haften ausschliesslich für ihre eigenen Handlungen und Unterlassungen. DTTL erbringt selbst keine Dienstleistungen gegenüber Kundinnen und Kunden. Weitere Informationen finden Sie unter www.deloitte.com/about.

Deloitte AG ist eine von der Eidgenössischen Revisionsaufsichtsbehörde (RAB) und der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) zugelassene und beaufsichtigte Revisionsgesellschaft.

Die Informationen in dieser Pressemitteilung waren zum Zeitpunkt der Veröffentlichung korrekt.

© 2026 Deloitte AG

© 2026 Deloitte AG